

Von Martin Kluger, 21. August 2014



# Ein Denkmal mehr fürs potentielle Welterbe

Augsburgs historische Wasserwirtschaft:  
Der sechste erhaltene Wasserturm ist jetzt identifiziert

Vielleicht schon im Jahr 2019 könnte Augsburgs historische Wasserwirtschaft UNESCO-Welterbe werden. Die ab 1412 entstandene städtische Trinkwasserversorgung ist einer der Eckpfeiler im Bemühen um das Welterbe-Prädikat. Zu den Denkmälern der Trinkwasserversorgung zählten schon bisher fünf der einst neun bekannten Wassertürme. Doch in Augsburg hat sich noch ein sechster Wasserturm in der Stadtmauer beim Vogeltor erhalten, der allerdings im Lauf der Zeit in Vergessenheit geraten ist. Dieser jüngste und insgesamt zehnte Augsburger Wasserturm war wohl vor 1779 in Betrieb genommen worden. Wie alle anderen Wassertürme verlor er 1879 durch das Wasserwerk am Hochablass seine Funktion. Im Gegensatz zu vier längst verschwundenen Wassertürmen blieb dieses Denkmal der historischen Augsburger Wasserwirtschaft beim Vogeltor erhalten.





*Dieser mittelalterliche Wehrturm in der Stadtmauer beim Vogeltor diente bis 1879 als Wasserturm. Die Funktion des Bauwerks geriet jedoch in Augsburg im Lauf der Jahre in Vergessenheit. Durch Recherchen zur historischen Augsburger Wasserwirtschaft konnte der jüngste und sechste erhaltene Wasserturm in der Stadt zweifelsfrei identifiziert werden.*

Dass am Oberen Graben beim Vogeltor seit 1538 ein Wasserwerk bestand, war in Augsburg bestens bekannt. Der reichsstädtische Brunnenmeister Caspar Walter hat den dazugehörigen kleinen Wasserturm auf der Stadtmauer dokumentiert. Abgebildet ist das Bauwerk zum Beispiel auf einer jener sechs nach Walters Skizzen 1753 gemalten Instruktionstafeln, die heute im Kleinen Wasserturm im Wasserwerk am Roten Tor zu sehen sind.<sup>1)</sup> Belegt ist dieser kleine Wasserturm aber auch durch Walters 1760 handschriftlich verfasstes Werk „Ordentliche Beschreibung Aller Possessores und Gütter, derer Geistliche und Weltlichen, Burgerlichen und Privilegierten, welche von denen in des heil. Römischen Reichsfreyen Stadt Augsburg befindlichen Neun Waßer=Thürnen und derer von solchen ausgehenden Waßerleitungen ein WaßerRohr erhalten [...]“.<sup>2)</sup> Doch das auf die Stadtmauer aufgesetzte Türmchen mit seinem spitzen Zeltdach war längst verschwunden, als zum Beispiel Prof. Wilhelm Ruckdeschel im Jahr 2003 Augsburgs Wasserversorgung um 1750 beschrieb und

dabei sieben Augsburger Wasserwerke mit insgesamt neun Wassertürmen auflistete.<sup>3)</sup>

Als die Stadt Augsburg 2012 ihre Interessenbekundung mit dem Titel „Wasserbau und Wasserkraft, Trinkwasser und Brunnenkunst in Augsburg“ zur Aufnahme ihrer historischen Wasserwirtschaft in die Liste des UNESCO-Welterbes einreichte, ging man also ganz zu Recht davon aus, dass von den vom 15. bis zum 17. Jahrhundert errichteten neun Wassertürmen nur noch fünf erhalten sind: Der Große Wasserturm, der Kleine Wasserturm sowie der Kastenturm im Wasserwerk am Roten Tor, der Untere Brunnenturm am Mauerberg und der Untere St.-Jakobs-Wasserturm am Gänsbühl sind heute wichtige Denkmäler der reichsstädtischen Wasserwirtschaft.

Verschwunden sind dagegen der 1944 zerbombte Obere St.-Jakobs-Wasserturm beim Jakobertor sowie drei kleine, wohl im 19. Jahrhundert abgebrochene Wasserwerke. Dabei handelt es sich um den Wasserturm beim Kloster Maria Stern am Vorderen Lech weit westlich des Rathauses, um den Wasserturm bei der sogenannten „Stadtaicht“ sowie um den von Caspar Walter gezeichneten Wasserturm des ab 1538 entstandenen Brunnenwerks beim Vogeltor.<sup>4)</sup> Die beiden letztgenannten Wasserwerke lagen jeweils an der Stadtmauer am Stadtgraben (das

erste bei der „Kleinen Fuggerey“, heute: „Beim Schnarrbrunnen“, das zweite an der östlichen Grundstücksgrenze des noch heute bestehenden Klosters St. Ursula).

## Neue „Brunnenmaschine“ im Jahr 1843 installiert

Das Brunnenwerk beim Vogeltor wurde 1720 sowie letztmals 1813 umgebaut und versorgte bis 1843 die nahe städtische Eichenstalt sowie einige wenige Privathaushalte. Am 14. Oktober 1843 ging dort jedoch eine neue „Brunnenmaschine“ in Betrieb.<sup>5)</sup> Das neue Brunnenwerk beim Vogeltor bestand „[...] aus einem durchaus hölzernen Maschinenhause, von welchem aus das Wasser auf einen in der Nähe befindlichen ehemaligen Befestigungsturm gefördert wurde.“<sup>6)</sup> Der zum Wasserturm umfunktionierte Wehrturm beim Kloster St. Ursula ermöglichte damals eine Förderhöhe von 16,97 Metern. Über 140 Meter Bleirohre, 150 Meter gusseiserne Rohre und Holzdeicheln mit einer Gesamtlänge von 1.100 Metern wurden seitdem Anwesen beiderseits der drei Lechkanäle zwischen Schwall und Barfüßerstraße mit Trinkwasser versorgt. Außer dem bisherigen Wasserwerk beim Vogeltor konnten 1843 dank des dortigen neuen und weit leistungsstärkeren Wasserwerks auch die beiden Wasserwerke beim Kloster Maria Stern und der „Stadtaicht“ stillgelegt werden.

Sowohl der Augsburger Stadtbaurat Franz Joseph Kollmann (1850) als auch der Augsburger Landgerichts-

arzt Dr. Ferdinand Kuby (1881) erwähnten in ihren Beschreibungen der Augsburger Brunnenwerke, dass das Wasserwerk am Vogeltor dort lag, wo Wasser aus dem Stadtgraben noch heute durch ein Stauwehr in den Äußeren Stadtgraben abgeleitet wird. Das hölzerne Pumpenhaus, für welches das Wasser aus einem dort gelegenen Tiefbrunnen entnommen wurde, war allerdings wohl noch im 19. Jahrhundert verschwunden, das Hochreservoir wurde nach 1879 ausgebaut. Eine Abbildung des Brunnenwerks respektive des Wasserturms in den Augsburger hydrotechnischen Publikationen gibt es wohl nicht. Abgesehen davon, dass der Turm in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg offenbar kurzzeitig als Notunterkunft diente, hatte er rund 130 Jahre lang jede Funktion verloren. Dies ließ das unscheinbare und unsanierte Bauwerk in Vergessenheit geraten. Im Turm nisten nur ein paar Tauben.

## Die Identifizierung des vergessenen Wasserturms am Vogeltor

Erst im Zuge aktueller Recherchen, ausgelöst durch die Interessenbekundung zur Aufnahme der Augsburger historischen Wasserwirtschaft in die Liste des UNESCO-Welterbes, gerät nun die lange vergessene Funktion des ehemaligen Wasserturms wieder in das Bewusstsein.

*Ein „Grund-Riß der löblichen Reichs-Stadt Augsburg“ von 1779 zeigt Lechkanäle, Wasserwerke, Brunnen und die Lage der Röhrrwasserleitungen. Eine der Leitungen beginnt am Wasserturm neben dem Vogeltor.*





Allein die Erwähnung der Litera-Bezeichnung des Brunnenturms (Litera A 433 ½) in dem von Stadtbaurat Kollmann 1850 verfassten Buch „Die Wasserwerke von Augsburg. Beschreibung aller hydrotechnischen Anstalten der Stadt, des Lech- und Wertachablasses, der Kanäle, Brunnen etc. [...]“ hätte noch keine eindeutige Zuordnung erlaubt: In diesem kurzen Stadtmauerabschnitt sind sogar zwei mittelalterliche Wehrtürme erhalten. Bei der verbindlichen Identifizierung des Wasserturms halfen zwei Hinweise des Augsburger Stadthistorikers Franz Häußler. So war die Rohrleitung zwischen dem Pumpwerk und dem Hochreservoir im Turm laut Kollmann gerade mal rund 47 Meter lang. Das spricht eindeutig für den nördlichen der beiden Stadtmauertürme bei St. Ursula, der zudem direkt über dem Stauwehr im Stadtgraben steht.

Dafür, dass der Wehrturm beim Vogelator wohl nicht erst 1843, sondern vielmehr wohl schon bei der Erneuerung des Wasserwerks in den Jahren bald nach 1766 zum Wasserwerk umfunktioniert worden war, spricht ein „Grund-Riß der löblichen Reichs-Stadt Augsburg“ von 1779. Der Plan zeigt neben Lechkanälen, Wasserwerken und Brunnen auch den Verlauf der Röhrwasserleitungen. Eine dieser Leitungen beginnt eindeutig beim ehemaligen Wehrturm, der am nächsten beim Vogelator steht.<sup>7)</sup>

## Neuer Wasserturm nur geplant

Für den Standort und die Leistungskraft des 1843 eingerichteten Pumpwerks am Wasserturm beim Vogelator liefert eine Fotografie aus der Sammlung des Stadthistorikers Franz Häußler den sichtbaren Beweis. Auf diesem Foto erkennt man exakt das, was Stadtbaurat Kollmann 1850 in seiner Beschreibung der Technik des neuen Wasserwerks festgehalten hatte: *„Als Zierbrunnen führt diese Maschine einen Wasserstrahl aus dem Spiegel des Stadtgrabens vor dem Vogelthore mehrere Klafter in die Höhe.“*<sup>8)</sup> Wasser wie Wasserkraft waren beim Vogelator also reichlich vorhanden. Auch deshalb konnte Ferdinand Kuby 1881 notieren, dass *„[...] die vorhandene Wasserkraft durch den Betrieb des Pumpwerks nur etwa zur Hälfte absorbiert und seit Jahren ein Theil der Kraft an den Besitzer des benachbarten Anwesens Lit. A. 621/22 pachtweise abgegeben wurde.“*<sup>9)</sup> Nur ein paar Schritte vom wiederentdeckten Wasserturm entfernt erinnert deshalb heute noch (indirekt) das hölzerne Wasserrad über dem Inneren Stadtgraben beim Vogelator an das ehemalige Wasserwerk.

Franz Häußler hat dazu folgendes recherchiert: *„Nach der Stilllegung aller innerstädtischen Brunnenwerke im Oktober 1879 wurde von der Stadt die gesamte Wasserkraft der Anlage beim Vogelator vermietet. Die Nutzer waren im benachbarten Doppelanwesen Litera A 621/622 (Neuer Gang 6) tätige Mechaniker und Maschinenbauer. Sie ließen Maschinen über ein Rad mittels Riemen und Transmissionen antreiben.“*<sup>10)</sup>

Eine letzte Frage zum Wasserwerk beim Vogelator ist wohl ebenfalls geklärt. Denn anders als auf der handschriftlichen Skizze Caspar Walters von 1760 des damaligen Wasserwerks taucht auf dem nach seinen Skizzen geschaffenen Instruktionsgemälde im Kleinen Wasserturm im Wasserwerk am Roten Tor ein Wasserturm auf, der in der Legende unter der Darstellung des Wasserwerks und seines Grundrisses mit *„Faciata [= Plänen] deß neuen Brunnen-Thurns“* bezeichnet ist. Offenbar ist hier ein seinerzeit projektierte Wasserturm abgebildet, der – wenn auch etwas gedrungener – in seiner Form den beiden St.-Jakobs-Wassertürmen geähnelt hätte. Dass dieser Bau direkt neben dem Pumpwerk dann aber wohl doch nicht umgesetzt wurde, dürfte der Grund für die unterschiedlichen Darstellungen sein. Der jetzt „wiederentdeckte“ Wasserturm im früheren Wehrturm, lediglich 30 Meter vom Pumpwerk entfernt, war offenbar der pragmatisch gewählte Ersatz für den damals nicht umgesetzten Neubau.

## Quellen

1) Kluger, Martin: Historische Wasserwirtschaft und Wasserkunst in Augsburg. Kanallandschaft, Wassertürme, Brunnenkunst und Wasserkraft, Augsburg 2012, Abb. S. 108

2) ebenda, Abb. S. 110

3) Ruckdeschel, Wilhelm: Wasser für Alt-Augsburg, in: Wasserhistorische Forschungen (2), Schwerpunkt Antike (Schriften der Deutschen Wasserhistorischen Gesellschaft), Norderstedt 2003, S. 231

4) Kollmann, Franz Joseph: Die Wasserwerke von Augsburg. Beschreibung aller hydrotechnischen Anstalten der Stadt, des Lech- und Wertachablasses, der Kanäle, Brunnen etc. mit den wichtigsten baupolizeilichen Bestimmungen ; Nebst einer Ansicht des Lech-Ablasses und hydrographischen Karte von Augsburg und seinen Umgebungen, Augsburg 1850, S. 90 f.

5) ebenda, S. 90

6) Kuby, Ferdinand: Die Brunnenwerke und neuen Trinkwasser-Verhältnisse der Stadt Augsburg, Augsburg 1881, S. 10 f.

7) mündlicher Hinweis von Franz Häußler, Augsburg

8) Kollmann, S. 91

9) Kuby, S. 11

10) Häußler, Franz: Augsburgs Wasserkraftwerke, Nr. 41 Innerer Stadtgraben, im August 2014 unveröffentlichtes Manuskript, Augsburg 2014